



Überregionales Beratungs- und Förderzentrum  
für kranke Schülerinnen und Schüler  
Martin-Luther-Schule  
Schulamtsbezirke Gießen/Vogelsberg - Wetterau - Fulda

# Fetale Alkohol- spektrum- störung (FASD)

Informationsreihe zum Umgang  
mit psychischen Erkrankungen  
im Schulalltag

## Schulamtsbezirk Gießen und Vogelsberg

Martin-Luther-Schule  
Leppermühle 1, 35418 Buseck  
üBFZ-Telefon: 06408 - 509 - 144  
Fax: 06408 - 509 - 145

## Schulamtsbezirk Wetterau

Ballhaus Schule,  
Schloßstr. 17, 35510 Butzbach  
üBFZ-Telefon: 06033 - 74618 - 13/-14  
Fax: 06033 - 74618 - 19

## Schulamtsbezirk Fulda

Martin-Luther-Schule  
am Kompetenzzentrum  
An der Röhle 15  
36100 Petersberg  
üBFZ-Telefon: 0661 - 6006 - 9370  
Fax: 0661 - 6006 - 9371

### Weitere Informationen über das üBFZ unter

➔ [www.mls-buseck.de/  
beratungarbeit](http://www.mls-buseck.de/beratungarbeit)

Stand Januar 2023

FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder deutsch: **Fetale Alkoholspektrumstörung**) ist der Oberbegriff für ein Spektrum an Folgeschäden einer Alkoholvergiftung des Fötus während der vorgeburtlichen Entwicklung. Je nach Alkoholmenge, individueller Disposition und Reifestadium des Fötus treten vielfältige irreversible Schädigungen in den sozial-emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklungsbereichen auf.

In Deutschland zeigen bis zu 3000 Kinder jährlich das „Vollbild“ eines Fetalen Alkoholsyndrom (FAS), auch Alkoholembyopathie (AE) genannt. Zu den Schädigungen gehören ein kleinerer Kopfumfang, Gesichtsfehlbildungen, Herzfehler und Bewegungsstörungen. FAS ist die häufigste bekannte Ursache für geistige Behinderung.

Geschätzte 1% der Föten erleiden eine leichtere Schädigung und zeigen meist keine oder nur geringe körperliche Fehlbildungen, so dass FASD oft als eine „unsichtbare Behinderung“ bezeichnet wird. Meist bleibt die Schädigung durch Scham der Mütter undiagnostiziert.

Da sich das Gehirn und das zentrale Nervensystem (ZNS) allerdings über den gesamte Schwangerschaft in einem Reifungsprozess befindet, zeigen Betroffene kognitive, emotionale, soziale und verhaltensbezogene Störungen. Die Auswirkungen machen sich besonders bei den **Exekutivfunktionen** im Gehirn bemerkbar. Betroffene haben meist Probleme damit, zu verallgemeinern, kausale Zusammenhänge zu erkennen, zwischen Gleichem und Unterschiedlichem zu differenzieren, sich zu konzentrieren und Gelerntes zu merken und umzusetzen, abstrakte Werte (wie Zeit und Geld) auf reale Dinge zu beziehen, die Wirkung ihres Verhaltens einzuschätzen, sich an soziale Regeln zu halten und deren Sinn zu verstehen.

Die Schädigungen sind in der Regel irreversibel. Durch verlässliche und fürsorgliche Bezugspersonen sowie Logo- oder Motopädie, Ergo- und Physiotherapie, therapeutisches Reiten, Verhaltens- und Musiktherapie können lediglich die Symptome reduziert werden. Impulsivität und Hyperaktivität werden häufig medikamentös behandelt.

FASD muss aufgrund des ähnlichen Erscheinungsbildes von ADHS, Autismus, Bindungsstörung oder Störung des Sozialverhaltens abgegrenzt werden.

## Tipps für den Schulalltag – Pädagogische Hilfen in der Schule

### 1. Schwächen wahr- und ernst nehmen

Die kognitive Störung der Exekutivfunktionen schränken die Alltagskompetenzen erheblich ein, so dass sie trotz guter Absichten und Leistungswille vielfältige Lern- und Verhaltensprobleme in der Schule haben wie

- ➔ die Erfüllung einer Aufgabe zu planen, zu priorisieren sowie in sinnvollen Teilschritte aufzuteilen
- ➔ notwendige Materialien bereitzustellen
- ➔ die notwendige Gedächtnisleistung zu erbringen und Lösungswege zu entwerfen
- ➔ vorausschauend zu denken und den Zeitaufwand von Aufgabenstellungen einzuschätzen
- ➔ sich nicht ablenken zu lassen, an einer Sache „dranzubleiben“, unwichtige Dinge auszublenden
- ➔ im Umgang mit anderen die eigenen Gefühle zu kontrollieren und bewältigen zu können
- ➔ sich in andere hinein zu versetzen und die Perspektive zu wechseln
- ➔ Probleme und Konflikte selbständig und konstruktiv zu lösen

Viele haben ausgeprägte Lese- und Rechenschwächen und es bestehen große Schwierigkeiten mit Abstraktionen wie z. B. Zeiträume und Entfernungen. Ursache und Wirkung oder die gedankliche Übertragung von einer Situation auf eine andere fällt ihnen schwer.

Steigen die intellektuellen Anforderungen, erhöht sich schnell der emotionale Stresslevel. Bei komplexen Aufgaben geraten die Betroffenen schnell in Panik, was ihr intellektuelles Aufnahmevermögen weiter einschränkt oder völlig blockieren kann. Die Verarbeitungsgeschwindigkeit sowie das Arbeitstempo und -gedächtnis steht nur reduziert zur Verfügung. Die psychoemotionalen Reife ist in der Regel langfristig verzögert.

- ➔ [Das können Folgen des Alkoholkonsums während der Schwangerschaft sein](#)
- ➔ [Video: Fetales Alkoholsyndrom \(FAS\) und fetale Alkoholspektrumsstörung \(FASD\) bei Kindern](#)

## 2. Klare Rahmenbedingungen schaffen

- strukturierter, voraussehbarer, regelmäßiger Tagesablauf (durch Visualisierung) und kleinschrittige Arbeitsplanung (z.B. Selbstinstruktion)
- Ritualisierung der Unterrichtsabläufe (Morgenkreis, Feedbackrunden, Signale zum Phasenwechsel)
- für Ruhe zu Unterrichtsbeginn sorgen (festen "Ankerpunkt" der Lehrkraft im Raum zu Unterrichtsbeginn)
- Reduzierung der Außenreize in Schul- und Klassenräumen (Kopfhörer, Einzel- bzw. Stehtisch in Arbeitsphasen, im Vorfeld besprochene Auszeit - nicht als Sanktion!)
- Intensivierung von unterrichtsrelevanten Reizen (Frontalunterricht in Erklärungsphasen, Stimmvariation und -intensivierung bei Wichtigem, farbige Arbeitsblätter)
- nur aktuell benötigte Materialien auf dem Tisch liegen lassen ("Mäppchenparkplatz")
- fester Sitzplatz, keine Gruppentische
- klare, konkrete, umsetzbare und beobachtbare Klassenregeln (max.3!) z.B. Ich melde mich. Ich arbeite mit! Ich rede freundlich.
- individuelle Förderziele mit unmittelbarem, nachvollziehbarem und attraktivem Belohnungssystem
- Regelverstöße nicht dramatisieren, aber vereinbarte Grundregeln kontrollieren und bei Verletzung grundsätzlich einschreiten - unmittelbar und mit "logischen Konsequenzen" statt mit Strafen
- kurze, klare Arbeitsanweisungen („Hole jetzt deine Schere... Schneide ...“) und dies bestätigen lassen - ruhig und bestimmt, sachbezogen und vorwurfsfrei
  - Keine Grundsatzdiskussionen!
- Selbststrukturierung des Kindes fördern durch non-verbale Kommunikation z.B. Signalkarten, Einsatz von Blick- und Körperkontakt
- klar abgegrenzte Unterrichtsphasen planen
- mit Vergessen und geringen Lernerfolgen rechnen, wichtige Lerneinheiten nach Erarbeitung zur Vertiefung üben und wiederholen

- Bei Hyperaktivität: Bewegungschancen im Unterricht (Austeildienst, Flitzepause) sowie Nebentätigkeiten (Kneten von Gummibällen, Biegen von Büroklammern, Kaugummi kauen) ermöglichen

## 3. Selbstbild & Selbstwirksamkeit fördern

- Selbstwertgefühl beim Kind aufbauen (Wertschätzung)
- Übertragung von Verantwortung für andere (z.B. Klassendienste), die gut alleine bewältigt werden kann
- Auf die emotionale Lage des Kindes eingehen, Einfühlungsvermögen und Geduld haben, zuhören
- kein Bloßstellen/ Mobbing, Zeit geben, nicht drängen
- störendes Verhalten nicht persönlich nehmen (zwischen Person und Verhalten unterscheiden)
- Herausstellen guter Eigenschaften/ Stärken
- Schwächen akzeptieren, aber zugleich Hilfen aufzeigen und Zuversicht vermitteln - ermutigen!
- individuelle Hilfeleistung, Hilfe bei der soz. Integration
- Ergebnisse nachsehen – befriedigt starkes Bedürfnis nach Rückmeldung, Sicherheit und Nähe
- bei „selbstverständlichem Verhalten“ wie auch bei positivem Verhalten und Erfolgen das Kind sofort bestätigen, dabei nicht nur gute Ergebnisse loben, sondern auch individuelle Anstrengungen und Fortschritte: Mehr Lob als Kritik (Verhältnis: 5 zu 1)

## 4. angemessene Lernangebote

Betroffene sind schnell von schulischen Anforderungen überfordert und reagieren stark emotional. Werden angemessene Aufgaben gestellt, werden sie gelassener und sind besser in der Klassengemeinschaft integriert.

- Nutzen des Nachteilsausgleiches bei gleichbleibendem fachlichen Anspruch (quantitativ reduzierte Aufgaben, Arbeitszeitverlängerung/ Aufteilung von Klassenarbeiten, weniger Aufgaben auf einem Blatt, mündliche Leistung mehr gewichten)
- ggf. Anspruch im Förderschwerpunkt „Lernen“ oder „geistige Entwicklung“ prüfen

⇒ [Arbeitsmaterial: Kinder mit FASD in der Schule](#)

⇒ [Empfehlungen zum Umgang mit Kindern mit FASD](#)

## 5. Ressourcen nutzen & kooperieren

- sich im Kollegium über die Beobachtungen/ Fördermöglichkeiten austauschen (kollegiale Fallberatung)
- schulinterne Unterstützungsmöglichkeiten nutzen (rBFZ<sup>1</sup>, Schulsozialarbeit, UBUS<sup>2</sup>)
- über die Symptomatik in der Klasse und an Elternabenden (nach Rücksprache mit Kind/ Eltern) aufklären
- Schulbegleitung über Eltern beantragen lassen
  - ⇒ [Leitfaden für Schulbegleitung bei Kindern mit FASD](#)
- enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen (Schulpsychologie, Fachberatern des Schulamtes, Jugendamt, üBFZ) - Datenschutz beachten!

## 6. Links für Informationen/ Kontakte

### Schulische Beratungsmöglichkeiten

- ⇒ [Liste der rBFZ und üBFZ in Hessen](#)
- ⇒ [Fachberater\\*innen im Staatlichen Schulamt](#)
- ⇒ [Beratung Schulpsychologie und Prävention](#)
- ⇒ [Unterrichtsprogramm IMPRES](#)
- ⇒ [Beantragung einer üBFZ-Beratung](#)

### Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten

- ⇒ Beratung beim Hausarzt empfehlen
- ⇒ [Liste von Fachärzten in Mittelhessen](#)
- ⇒ [Liste für Psychotherapeut\\*innen in Mittelhessen](#)

### Eltern-Online-Training

- ⇒ [Positive Erziehung](#)

### Weiterführende Informationen

- ⇒ [Flyer: FASD und Schule](#)
- ⇒ [Dumm, faul, frech, gewalttätig – oder doch FASD? Grenzen und Möglichkeiten von FASD in der Schule](#)
- ⇒ [Film: Max und das Fetale Alkoholsyndrom](#)
- ⇒ [Film: Alkohol während der Schwangerschaft: Das lebenslange Leiden der Kinder](#)
- ⇒ [FASD-Bundesverband](#)

<sup>1</sup> regionales Beratungs- und Förderzentrum

<sup>2</sup> unterrichtsbeleitende Unterstützung durch sozialpäd. Fachkraft